

Ein Zauberwort und drei Wünsche

Autor(en): **Küng, Marlis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 6: **Neue Lohnmodelle für Lehrkräfte**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort

Ein Zauberwort und drei Wünsche

Das Pädagogische Institut des Kantons Basel Stadt und das Seminar Liestal des Kantons Basel-Landschaft fusionieren zur Pädagogischen (Fach-)Hochschule beider Basel: PHBB. Als Mitarbeiterin einer Institution erlebe ich den Fusionsprozesses als sehr bewegend!

Einige grenzen sich ab, verteidigen ihre Pfründe und erachten die ihnen vertrauten Strukturen als die besten. Rettet die Felle, lautet ihr Arbeitsmotto. Andere orientieren sich an der Hierarchie. Wieder andere argumentieren so, als ob sie die letzten Fundamente der individuellen Bildungsprozesse und sozialen Organisationen kennen. Sie berufen sich auf das Fundamentale, verteidigen Einstellungen und propagieren Haltungen. Die stete Wiederholung ihrer Werteskalen erinnert mich an Unberührbare. Nicht zu übersehen sind die Gut-Wetter-Machenden. Sie bringen Schwung und Gefühle in die Arbeitsgruppen-Landschaften: Im besten Falle natürlich Überschwänglichkeit, Dankbarkeit und Lob! Die zutiefst an der Sache Orientierten analysieren Auseinandersetzungen, bringen die Sache auf den Punkt und vergleichen den vorläufigen Diskussionsstand mit übergeordneten Überlegungen. So entstehen gemeinsame Plattformen, die zum Weiterdenken anstiften. Sie ermahnen, dass die PHBB nicht eine aus Versatzstücken gebastelte Bildungsinstitution werden soll, sondern sie ermutigen mit Hilfe von Argumenten, auf etwas Drittes und Neues hin zu denken.

Glückliche Märchenfiguren kennen das Zauberwort und bekommen meistens drei Wünsche zugestanden. Im realen Fusionsprozess steht das Zauberwort PHBB wie das goldene Kalb im Mittelpunkt unserer Auseinandersetzungen. Als weibliche Realfigur gestalte ich den Fusionsprozess auch etwas mit. Ich bewege mich wie alle andern ebenfalls im Bannkreis

des goldenen Kalbes und erlaube mir deshalb drei Wünsche:

Die PHBB produziert keine Geprellten! Ich denke an die Berufsgruppe der Kindergärtnerinnen. Die dreijährige Ausbildung zu Lehrpersonen für den Kindergarten gehört an die PHBB, weil der Kindergarten zentral und ein Teil des Volksschulsystems ist. Zudem muss die PHBB Berufsdiplome verleihen, mit denen Frauen und Männer nicht in berufliche Sackgassen geraten, sondern in verwandte Berufsausbildungen umsteigen können.

Die PHBB ist in der Gender-Thematik federführend! Alle begreifen, wie wichtig Gender ist. Das heisst, zu verstehen, wie Mechanismen und Strukturen sich mit der Zeit vergeschlechtlicht und das soziale Zusammenleben in Bildungsinstitutionen beeinflusst haben. Es ist das Anliegen aller, die soziale Gender-Praxis zu entdecken, zu erforschen und sie auch in Fachgesprächen zu thematisieren.

Die PHBB ist eine Non-Profit-Organisation! Qualitativ hochwertige Bildungsangebote sind ein öffentliches Gut. Motivierte Berufsleute mit familiären Verpflichtungen oder Migrantinnen und Migranten mit unterbrochenem Bildungsweg erleben hohe Semester- und Prüfungsgebühren als Hindernis. Das darf nicht sein. Studierende mit unkonventionellen Biographien bereichern eine Institution und schaffen unbezahlbare Interaktionsqualitäten, auf die ich nicht verzichten möchte.

Hartes Verhandeln und leichtfüssiges Wünschen sind zwei unterschiedliche Prozessvariablen. Wer koordiniert die zwei Variablen, damit aus dem Zauberwort nicht unmerklich ein ganz gewöhnliches Wort entsteht, welches etwas bezeichnet, was wir alle schon längst kennen?